

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

110 (14.5.1937)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. J. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhalten der Zeitung.

Nr. 110

Freitag, 14. Mai 1937

108. Jahrgang

Studentische Ideale — Bekenntnis der ganzen Nation

Reichsstudentenführer Scheel über die neuen Verpflichtungen des deutschen Studententums — Grundlegende Ausführungen in München

München, 13. Mai. Im Kongresssaal des Deutschen Museums veranstalteten der NSD-Studentenbund und die NS-Studentenkampfhilfe am Donnerstagabend eine Kundgebung. Reichsstudentenführer Scheel hielt eine Rede. Er gab zunächst einen Rückblick auf die geschichtliche Rolle des deutschen Studententums als Träger nationaler und völkischer Ideen und hob hervor, daß der große Gedanke vom Reich im Studententum stets lebendig war. Der wesentlichste Zweck der Kundgebung sei, die Stellung von Partei und Staat zur studentischen Erziehung darzustellen, um so den Weg zur Mitarbeit aufzuzeigen. Dabei müsse festgestellt werden, daß die Korporationen zu ihrem Teil an der Erhaltung des deutschen Volkes wertvollste Mitarbeit geleistet hätten. Im nationalsozialistischen Reich aber seien die alten Formen zu eng geworden. „Wenn wir aber erkennen, daß das Alte zu eng geworden ist und das neue Leben, das der Nationalsozialismus heraufführt, auch neue Formen braucht, so wollen wir heute feierlich erklären, die alten Formen müssen weichen, aber die alten Ideale, die über ein Jahrhundert lang als feierliches Bekenntnis im deutschen Studententum lebten, die Ideale „Ehre, Freiheit, Vaterland — Einigkeit, Recht und Freiheit“, sie sind heute nicht mehr Ideale einzelner kleiner Gemeinschaften, sondern durch die Kraft und Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes geworden.

Wir achten und ehren das Streben des deutschen Studententums nach einem einigen deutschen Reich. Wir achten und ehren die Kämpfer der Freiheitskriege. Wir achten und ehren die Barrikadenkämpfer von 1848 und wir achten und ehren Euch, Ihr Langemarck-Studenten und Freikorpskämpfer und bekennen uns zu all denen und fühlen uns mit ihnen verbunden, die in den dunkelsten Zeiten der deutschen Geschichte als deutsche Studenten nicht den Mut verloren haben, sondern sich selbst unermüdet und beharrlich an die Zukunft der großen Idee des deutschen Vaterlandes und Reiches in ihrem Handeln und Tun verpflichtet haben. Heute ist Euer Wollen und Streben verwirklicht. Mögen die alten Formen vergehen, die Ideale sind geblieben, denn sie entsprechen unserer völkischen Art. Es gilt nicht, die Bünde und Verbände zu zerbrechen, sondern sie einzuschmelzen in den Schmelztiegel der deutschen Volksgemeinschaft.

Das aber ist kein deutscher Mann, der heute sich persönlich von den vergangenen Auseinandersetzungen getroffen fühlt und daher meint, untätig und großend beiseitegehen zu dürfen. Wer immer die Liebe zum deutschen Volk und zu seiner Ehre und Größe zum Leitstern seines Handelns gemacht hat, wird niemals seine Mitarbeit an den Aufgaben des deutschen Studententums von persönlichen Gesichtspunkten abhängig machen können.

Im Anschluß an diese Erklärung kennzeichnete der Reichsstudentenführer den Weg, der im Zeichen der neuen Verpflichtungen durch den Nationalsozialismus zu geben sei, und gab ein ausführliches Bild vom Wesen der Kameradschaftserziehung.

Die junge Generation des deutschen Studententums fordere nun von den Alten Herren, daß sie sich mit in die Front einreihen. Es komme dabei keineswegs nur auf die finanzielle Unterstützung der Altabademikerschaft an, sondern man erkräbe die ideale lebendige Verbindung zwischen den jungen Kameradschaften und den alten Herren und damit ihre Beteiligung an den Aufgaben, die dem deutschen Studententum heute gestellt sind.

Zum Schluß verlas der Reichsstudentenführer unter lebhafter Zustimmung der Studenten und Altherren den Inhalt eines Erlasses des Stellvertreters des Führers vom 13. Mai, nach dem die NS-Studentenkampfhilfe die Aufgaben der bisher bestehenden Zusammenschlüsse und Vereinigungen an den deutschen Hoch- und Fachschulen übernimmt und sprach im Namen der gesamten

deutschen Studentenschaft dem Stellvertreter des Führers den Dank für diese und die anderen in der Verordnung getroffenen Entscheidungen aus. Die gesamte deutsche Studentenschaft, getragen von dem Bewußtsein einer stolzen Tradition studentischen Kampfes um ihre Freiheit und ihr Vaterland, gelobten dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie immer unter den Ersten zu finden sei, wenn es gelte, für die Grundlagen des heutigen Reiches, für die Ehre und Größe des deutschen Ansehens und der deutschen Wissenschaft einzutreten.

Glückwünsche zur Vereinigung des jungen und des alten Studententums.

München, 13. Mai. Reichsstudentenführer Vg. Dr. Scheel erhielt, wie die NSK meldet, anlässlich der Großkundgebung der NS-Studentenkampfhilfe in München folgende Glückwünsche führender Männer von Partei und Staat:

Hühnlein, Korpsführer des NSKK: Ich beglückwünsche Sie zu der nunmehr im nationalsozialistischen Geist und auf der Grundlage guter studentischer Tradition vollzogenen Vereinigung des deutschen Studententums und der Altherrenschaft. Das NSKK wird auch weiterhin Ihre Bestrebungen unterstützen.

Himmeler, Reichsführer SS, früherer Alter Herr der Burschenschaft Apollo:

Zu der Großkundgebung des NSD-Studentenbundes und der NS-Studentenkampfhilfe übersende ich meine aufrichtigsten Grüße und wünsche, diese Kundgebung möge ein Zeugnis des äußeren und inneren Zusammenwachsens des alten und neuen Studententums sein.

Dr. Lammers, Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei: Den auf der heutigen Kundgebung der NS-Studentenkampfhilfe versammelten alten und jungen Studenten entbiete ich meine kameradschaftlichen Grüße. Möge nunmehr das große Einigungs- und Befriedigungswerk gelingen, in gegenseitigem Vertrauen und freudiger Mitarbeit die wertvollen, einflussreichen und im Nationalsozialismus verwurzelten Kräfte in den Altherrenschaften der alten waffenstudentischen Korporationen mit der im NSD-Studentenbund geeinten neuen studentischen Jugend zu gemeinsamer Arbeit für das deutsche Volk und das Dritte Reich zu verschmelzen. In diesem Sinne wünsche ich der Kundgebung vollen Erfolg.

Dr. Robert Ley: Zu Ihrer der Einigung dienenden Kundgebung sende ich Ihnen meine Grüße und die besten Wünsche zum Erfolg im Sinne nationalsozialistischer Gedankengänge.

Großer Empfang auf der Deutschen Botschaft in London

Mehr als 60 Nationen vertreten

London, 14. Mai. Anlässlich der Anwesenheit der deutschen Abordnung zu den englischen Krönungsfeierlichkeiten hatten der deutsche Botschafter und Frau von Ribbentrop am Donnerstagabend zu einem Empfang in der Deutschen Botschaft geladen. Dieser gestaltete sich zu einem selbst für London ungewöhnlichen Ereignis, das sich ebenso durch die große Zahl der Teilnehmer wie durch die Anwesenheit vieler hervorragender Persönlichkeiten auszeichnete.

Als den Vertreter des Königs von England konnten der deutsche Botschafter und Frau von Ribbentrop, sowie der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg den Herzog von Kent und dessen Gemahlin begrüßen. Mit ihnen waren fast alle Abordnungen der bei der Krönung vertretenen mehr als 60 Nationen, der englischen Kronländer und Kolonien, zahlreiche Mitglieder des englischen Kabinetts und führende englische Politiker sowie fast das gesamte diplomatische Korps und namhafte Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben der Hauptstadt erschienen.

Von den Abordnungen zu der englischen Krönungsfeier sah man u. a. den Bruder des Kaisers von Japan, Prinz und Prinzessin Tschitshibu, den Kronprinzen Paul von Griechenland, den Bruder des belgischen Königs, Prinz Karl Graf von Flandern, Prinz Agrill von Bulgarien, den Kronprinzen Saudi-Arabien, Prinz Chula Chatrabonga von Siam, den französischen Außenminister Delbos, den französischen Generalfeldmarschall Gamelin, den holländischen Staatssekretär des Quai d'Oran, Leger, den polnischen Außenminister Bed, den türkischen Ministerpräsidenten General İnönü, den finnischen Außenminister Holsti, den litauischen Außenminister Vocoraitis, den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hoda, den ungarischen Außenminister v. Kanpa, den chinesischen Finanzminister Kung, den estländischen Ministerpräsidenten General Ledoner und den kanadischen Premierminister Madenzie King.

Von den Mitgliedern des englischen Kabinetts und führenden englischen Politikern, die z. T. mit ihren Frauen erschienen waren, sah man u. a. den Schatzkanzler Neville Chamberlain, den Außenminister Eden, den Lordsegelebewahrer Halifax, den Verteidigungsminister Austlin.

Von deutscher Seite nahmen an dem Empfang u. a. teil: Reichsleiter Böhler, der Adjutant des Führers, Hauptmann a. D. Wiedemann, der persönliche Adjutant des Ministerpräsidenten Göring, Oberst Bodenschatz, der persönliche Adjutant des Stellvertreters des Führers, Leitzgen, der persönliche Referent des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, Ministerialdirektor Gante, der Adjutant des Stabschefs Luge, Gruppenführer Reimann.

Mit den Mitgliedern der deutschen Kolonie waren Landesgruppenleiter Karlowa und die in London anwesenden Vertreter der deutschen Presse erschienen.

Den künstlerischen Höhepunkt des Abends bildete ein erlebnisreiches musikalisches Programm, an dem die Kammermitgliederin Frida Leider und Margarete Klose sowie der Kammeränger Rudolf Bodemann, sämtlich von der Berliner Staatsoper, mitwirkten. Sie sangen, feinsinnig begleitet von Prof. Michael Raucheisen, Lieder von Wagner, Schubert, Schumann, Brahms, Gluck und Wolf.

Die Ansprache der städtischen Gasteschar bot ein ungewöhnliches Schauspiel, das eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angelockt hatte. Die Londoner Polizei trug dem Andrang dadurch Rechnung, daß sie in den um die Botschaft liegenden Straßen ihre Beamten in einem Abstand von nur 5 Metern eingesetzt hatte, um den Weg für die Wagen freizuhalten. Alle bekannten Persönlichkeiten, vor allem aber der Herzog und die Herzogin von Kent, wurden von der Menge begeistert begrüßt.

Die deutsche Untersuchungskommission in Lathurst.

New York, 14. Mai. Dr. Edener erklärte nach der Ankunft der deutschen Untersuchungskommission in New York gegenüber amerikanischen Pressevertretern, eine Untersuchung über das „Hindenburg“-Unglück sei erst nach der Anhörung der Zeugen und der Untersuchung des Wracks möglich. Er danke aufrichtig für die zahlreichen in Deutschland aus Amerika eingetroffenen freundschaftlichen Kundgebungen des Vertrauens zu den Luftschiffen.

Die deutsche Kommission hat sich bald nach der Ankunft nach Lathurst begeben.

Besserung im Befinden Kapitän Bruh. — Erfreuliche Berichte über das Befinden der „Hindenburg“-Patienten.

New York, 14. Mai. Nach Mitteilung der Ärzte, die Kapitän Bruh behandeln, ist sein Befinden derart, daß direkte Lebensgefahr nicht mehr besteht.

Der erste Offizier des „Hindenburg“, Sammler, durfte bereits am Donnerstag das Bett verlassen und konnte Besucher empfangen. Ebenfalls erfreuliche Mitteilung kommt aus dem New Yorker Lenox Hill-Krankenhaus, in dem 13 Verletzte untergebracht sind. Der aufopfernden Pflege der Ärzte und des Personals ist es gelungen, die mit schweren Verletzungen Eingelieferten soweit zu bringen, daß sie heute ebenfalls außer Lebensgefahr sind.

heute Beginn der britischen Reichskonferenz

London, 14. Mai. Heute Freitag tritt in London die britische Reichskonferenz zu ihrer ersten Sitzung zusammen. An den Besprechungen nehmen Vertreter Englands, Kanadas, Australiens, Neuseelands, Südafrikas und Indiens teil, während Burma und Süd-Rhodesien nur durch Beobachter vertreten sind. Der irische Reichstag hat es abgelehnt, an der Konferenz teilzunehmen.

In der Freitagsitzung wird der Vorsitzende gewählt. Man nimmt an, daß dies Baldwin sein wird. Dann wird die Konferenz-Unterausschüsse aufstellen zur Behandlung der verschiedenen Fragen, jedoch nicht für Fragen der Außenpolitik und der Landesverteidigung. Damit werden sich die Führer der einzelnen Abordnungen in unmittelbarer Aussprache beschäftigen.

In autändigen Kreisen ist das Gerücht in Umlauf gestellt worden, die Konferenz habe die Aufgabe, die englische Außenpolitik mit der der Dominion auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die Besprechungen, so berichtet der politische Kor-

respondent von Reuter, hätten vielmehr den Zweck, die Fühlungnahme zwischen den verschiedenen Regierungen des britischen Weltreiches und der englischen Regierung über die gemeinsamen Belange fortzusetzen.

Keine Krönungsamnestie für Palästina. 150 arabische Häftlinge im Hungerstreik.

Jerusalem, 13. Mai. Entgegen den Erwartungen blieb die anlässlich der Londoner Krönungsfeierlichkeiten erhoffte Begnadigung der politischen Häftlinge in Palästina aus. Man hatte in Jerusalem zumindest mit der Amnestierung jener politisch Verurteilten gerechnet, die im Zusammenhang mit den letzten Unruhen Freiheitsstrafen erhalten hatten.

Infolge der Enttäuschung sind im Gefängnis von Atto am Mittwoch 150 arabische Häftlinge in den Hungerstreik getreten.

Keine Beweise für ein Attentat auf „Hindenburg“

Dagegen Anschläge auf Flugzeuge und Luftschiffe beim Ueberfliegen von New Jersey

NEW YORK, 13. Mai. Das New Yorker Polizeipräsidium hat bekannt gegeben, die drei Detektive, die die Trümmer des Luftschiffes „Hindenburg“ untersuchten, hätten keinen Anhaltspunkt dafür gefunden, daß etwa durch eine Bombe oder ein Explosionsgeschloß die Zerstörung des Luftschiffes verursacht worden wäre.

In Zusammenhang damit ist bemerkenswert, daß die Polizei in New Jersey auf Anfrage bekräftigt hat, während der letzten Jahre sei wiederholt auf Flugzeuge in der weiteren Umgebung von Lakehurst geschossen worden.

Auch der bekannte Transoceanflieger Clarence Chamberlin erklärte, kürzlich seien Anschläge auf 2 Flugzeuge verübt worden, der letzte am 2. Mai. Eines der Flugzeuge sei auf dem Flugplatz

in Bendix mit durchgeschossenem Benzinleitungsrohr angekommen, andere hätten ein Loch im Flügel gehabt. Der Flugplatz Bendix liegt 80 Meilen von Lakehurst entfernt und der Flugplatz Clifton, wo das andere angeschossene Flugzeug landete, 42 Meilen. Wie jetzt auch bekannt wird, wurde im Jahre 1930, als das Luftschiff „Los Angeles“ noch im aktiven Dienst tat, auf dieses wie auch auf das Startluftschiff „ZMC II“ in den Jahren 1928, 1932 und 1935 geschossen, als die Luftschiffe über das südliche New Jersey flogen. Die „Los Angeles“ blieb unbeschädigt, aber „ZMC II“ wies mehrere Beulen auf.

Die Flugbehörden haben auch mehrfach Beschwerden und anonyme Telefonanrufe erhalten, in denen gewarnt wurde, nicht niedrig über New Jersey zu fliegen, sonst würden die erzürnten Bewohner die Flugzeuge durch Kugeln durchlöchern.

Henlein über die sudetendeutsche Gesetzesanträge

Prag, 13. Mai. Im Rahmen einer Monatsversammlung der Sudetendeutschen Partei des Bezirks Prag sprach Konrad Henlein zu den bekanntesten Gesetzesanträgen seiner Partei. Er erklärte dabei: „Man hat uns vorgeworfen, wir hätten kein Programm oder wir verschwiegen es, da wir nicht sagen könnten, was wir eigentlich wollten. Nun ist durch unsere ersten Gesetzesanträge dargelegt worden, was wir anstreben und zwar nicht, wie wir es ideal für uns denken, sondern wie wir glauben, daß es auch für die tschechische Seite tragbar ist. Wir sind auf Verständlichkeit gestrebt. Wir wissen ganz gut, daß nur politische Taktik und Starrheit der politischen Fronten ein „unannehmbar“ aussprechen kann. Wir haben in mühevoller Kleinarbeit formuliert, was wir zu unserer eigenen Sicherung und zur Sicherung des inneren Friedens brauchen. Auch diese Anträge sind eine sittliche Handlung; man sollte sie als solche nie verkennen. Wir sind weder ein „Wahlschlager“, noch viel weniger ein „Torpedo“ gegen die Verprechungen vom 18. Februar. Da Verprechungen keine Lösung sind, kann diese sogenannte Lösung von uns auch gar nicht torpediert werden.“

Dagegen bieten die Gesetzesanträge die beste Gelegenheit, Verprechungen zur Tat werden zu lassen. Zwar sind die Gesetzesanträge nicht die ganze Lösung, sie sind aber ein wertvoller Anfang zur Lösung. Durch Annahme dieser Gesetze könnte die Tschedoslowakei beweisen, daß sie nicht nur eine müßiggelähmte Ordnung der Nationalitätenverhältnisse im eigenen Staat zu schaffen gewillt sind, sondern daß sie das Muster abgibt auch für eine Lösung des europäischen Nationalitätenproblems überhaupt. Konrad Henlein verwies dann auf eine Rede, die Staatspräsident Beneš in Krummau gehalten hatte. „Diese Rede“, so betonte Henlein, „hat uns den Beweis erbracht, daß die gesetzliche Regelung der nationalen Frage unerlässlich ist; denn jedes Aufbauwort, mag es von wem immer versucht werden, droht, an der Willkür untergeordneter Organe und an der weitverbreiteten Ansicht im tschechischen Volk zu scheitern, daß nicht gleiches Recht zu bestehen braucht.“

Bombenanschlag in Dublin

LONDON, 13. Mai. Das Reiterstandbild König Georgs VI. in Dublin wurde in den Morgenstunden des Donnerstags durch eine Bombe vollkommen zerstört. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Am November 1928 war schon einmal ein Anschlag auf das Standbild verübt worden. — Der Anschlag ist ein Glied in der Kette schwerer Unruhen, die durch den Protest der irischen Regierung gegen die Krönung Georgs VI. zum König von Irland ausgelöst wurden. Dieser Protest am Krönungstage war das Signal zu Kundgebungen und Massenschreitungen gewesen, bei denen im Verlauf kurzer Zeit die Schaufenster sämtlicher Läden in Dublin zertrümmert wurden, in denen Krönungsgegenstände ausgestellt zu sehen waren. Die Polizei, die erst verjagt hatte, mit dem Gummistempel Ordnung zu schaffen, mußte schließlich von der Schutzwache Gebrauch machen, als von Demonstranten mehrere Schüsse abgegeben wurden. Zwölf Personen wurden schwer, viele leicht verwundet.

Polens Justizminister korrespondierendes Mitglied der Akademie für deutsches Recht. Der als Gast des Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franz, in Berlin weilende polnische Justizminister Grabowski reiste mit seiner Gattin und seiner Begleitung nach Warschau zurück. Czeglensz Grabowski ist vom Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franz, zum korrespondierenden Mitglied der Akademie ernannt worden.

Die Macht des Schicksals

Roman von Geri Rothberg.

29. Fortsetzung Nachdruck verboten
„Ise-Dore trampfte sich das Herz zusammen in Schmerz und Reue. Sie mußte gutmachen! Sie glaubte doch an ihn! Er mußte ihr verzeihen.“

Dann drängte sich etwas anderes in den Vordergrund. Wie er schrie!

So schrieb mir ein gebildeter Mensch! Jedes Wort war Wahrheit, das fühlte sie. Und das machte sie unendlich glücklich.

Fort wollte er!
Nein, das durfte nicht sein. Ihre Liebe sollte ihn halten für alle Zeit. Was ging die Welt, was gingen die Menschen sie an. Nun mußte sie auf jeden Fall zu seiner Mutter, mußte ihm in deren Gegenwart sprechen.

Ontel Sebalbus und die Tanten waren heute nochmals zu Tisch bei ihr. Sie hatte sie herzlich darum gebeten, und sie wollte ihnen auch heute mitteilen, daß sie und der Prinz einen Freundschaftsbund geschlossen hatten, in welchem jeder Gedanke an eine Heirat ausgeschlossen war. Ontel Sebalbus würde ja nicht mehr enttäuscht sein, nein, der nicht. Der hatte sich merkwürdig verändert seit jener Aussprache, aber die Tanten! Denen wurde ein schönes Luftschloß zerstört, an dem sie noch bis in die letzte Minute eifrig gebaut hatten.

Ise-Dore legte sich die Frage vor, ob sie den Prinzen wohl geheiratet haben würde, wenn Rudolf Heinsberg nicht in ihr Leben getreten wäre.

Sie war ehrlich genug, einzugehen, daß es höchstwahrscheinlich der Fall gewesen wäre!

Sie wären bestimmt sehr gut miteinander ausgekommen, das wußte sie. Doch die große, seltsame Liebe, die für Heinsberg in ihr lebte, die hätte sie nie für den Prinzen fühlen können. Bei Tisch trug sie dann ein goldbraunes Samtkleid mit langen Chiffonärmeln. Es kleidete sie ganz

Berurteilung Bucharins und Rykows

Moskau, 13. Mai. Wie hier erst jetzt aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, wurden in den letzten Tagen des April die ehemaligen „rechtsoppositionellen“ und früheren maßgeblichen bolschewistischen Volkskommissare Bucharin und Rykow von einem Spezialkollegium der GPU im geheimen Verfahren zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. Der Urteilspruch ist bis jetzt nicht öffentlich bekanntgegeben worden. Schon seit dem Sinowjew-Prozess des Vorjahres wurden Bucharin und Rykow und ihr Anhang den dort verurteilten Kadel, Bjalatow und Genossen als „Staatsfeinde“ gleichgestellt und verfolgt. In der Agitation der Presse wurden auch sie „Banditen, Mörder und Landesverräter“ genannt. Nunmehr ist in einem der üblichen Geheimverfahren der Stab über die letzten marxistischen Vertreter der früheren „Rechten“ getroffen worden, deren politische Laufbahn damit endgültig besiegelt ist. Bucharin selbst ist der letzte von den bolschewistischen Politikern, die Lenin in seinem letzten, politischen Testament als eventuelle Nachfolger in der Parteileitung bezeichnet hatte. Rykow, der einen Schlaganfall erlitten haben soll, liegt angeblich zurzeit noch im Moskauer Krankenhaus; Bucharin soll sich bereits in der Verbannung befinden.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wurde der Stellvertreter des Volkskommissars für Schwerindustrie, Alexander Seredrowski, vor kurzem in Moskau unter dem Verdacht „trotskistischer“ Antriebe verhaftet. Seredrowski, der schon in Vorkriegszeiten eine führende Rolle in der bolschewistischen Partei gespielt hatte und seit 20 Jahren eine Reihe von wichtigsten Posten in der sowjetischen Wirtschaft besetzte, war in den letzten Jahren Chef und Organisator der sowjetrussischen Goldindustrie und noch vor kurzem zum stellv. Volkskommissar für die Schwerindustrie ernannt worden.

Blomberg bei Baldwin und Eden. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg stattete am Donnerstag vormittag dem Premierminister Baldwin sowie Außenminister Eden einen Besuch ab.

Rom schweigt. Die gesamte italienische Presse enthält sich jeglicher Berichterstattung über die Krönungsfeierlichkeiten in London, wie ja überhaupt die Berichterstattung aus England völlig aufgehört hat. Von England ist lediglich im Zusammenhang mit neuen scharfen Polemiken die Rede.

„Großkapital mächtiger als Das Parlament“

Gegen die Monopolstellung des Judentums in Ungarn

BUDAPEST, 13. Mai. In der allgemeinen Aussprache des Parlaments über den Staatshaushalt nahm der bekannte völkische Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Rajniß zu den grundsätzlichen innen- und außenpolitischen Fragen des Landes Stellung. Die Judenfrage sei, erklärte er, ein organisches Uebel des Ungarntums. In den Jahren 1846 bis 1914 sei im wirtschaftlichen Leben Ungarns Raubbau getrieben worden. Ungarn sei damals das Jagdgebiet der Rothschilds und anderer Bankiers gewesen. Das Ungarntum habe das unbedingte Recht zu fordern, daß das Judentum seine Monopolstellung aufgeben solle.

Im weiteren betonte Dr. Rajniß, er fühle sich in keiner Weise solidarisch mit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die das „Parade-Goj-System“ geschaffen habe. Das Ansehen des Parlamentarismus werde heute durch die Uebergriffe der Bürokratie

und des Großkapitals untergraben, die weit mächtiger seien als die Parlamente.

Dr. Rajniß richtete hierbei scharfe Angriffe gegen das Finanzkapital, Großindustrie und den Handel, die in Ungarn einen erbitterten Kampf führten, um das gesamte nationale Vermögen an sich zu reißen. Dr. Rajniß betonte, er sei Anhänger des nationalen Arbeitsstaates.

Auf außenpolitischem Gebiet berührte er das Verhältnis Ungarns zur Tschedoslowakei. Er lehnte in diesem Zusammenhang jeden Verzicht auf die militärische Gleichberechtigung, insbesondere als Tauschmittel für einen Freundschaftsvertrag mit Prag, ab. Militärische Gleichberechtigung sei das Recht zum Schutze des nationalen Lebens.

„Sei still, Auguste. Ise-Dore darf nicht unglücklich werden. Wir sind alle drei sehr arm, daß wir in unserem Leben keine große, heilige Liebe kennen gelernt haben. Ich bin dafür, daß wir kein Wort mehr in der Angelegenheit sprechen. Da Ise-Dore und der Prinz einen Freundschaftsbund geschlossen haben, er also auch weiterhin bei uns verkehren wird, kann von Schadenfreude schon gleich gar keine Rede sein. Die Meinungen werden die Köpfe schütteln, ja, das werden sie wohl, aber sie werden doch sagen: Seht gibt die Ise-Dore Helmschilde gar dem Prinzen einen Korb. Auf was wartet sie nur eigentlich?“

Tante Auguste blinnte bedauernd auf den Rehrüden, der ganz kalt geworden war. Tante Eveline zerlegte sich eine Birne. Ihre Augen glänzten. Leise fragte sie: „Kindchen, wen liebst du eigentlich?“

Ise-Dore schweigte und Sebalbus meinte: „Daß auch ihr immer so neugierig sein müßt. Ich weiß es, wen sie liebt, laßt euch das einseitigen genügen, meine Lieben.“

Sebalbus blies sich auf wie ein Putzer, sah strafend auf seine zwei Damen und trat dann einen ausgiebigen Schluck Burgunder.

„Nun, ich sage gewiß nichts mehr, bin ganz still,“ meinte seine Frau, und ihre Blicke gingen zu Ise-Dore.

Wie schön das Mädchen war!
Und nun bekam sie vielleicht irgend einer, der sie gar nicht wert war! Entsetzlich wäre es! Und der Sebalbus unterstülzte den Anflug auch noch! Das war noch entsetzlicher!

Nun, sie wollte gewiß nichts mehr sagen, aber auf das Ende der ganzen Angelegenheit war sie wirklich neugierig.

Dieses goldbraune Kleid! Ob sie sich nicht auch so ein Kleid von der Maßbäuerin machen lassen sollte? Freilich, ob es an ihrer runden Figur auch so aussehen würde?

Fortsetzung folgt.